

KLOSTER URSBERG.
BIBLIOTHEK, HANDSCHRIFTEN, BUECHER.

Die Nachrichten sind aus der alten Zeit überaus spärlich. Wo sich der Bücherraum im alten Kloster befand, kann nicht festgestellt werden. Handgeschriebene Bücher waren der erste Bestand der Bibliothek. Seit 1500 kamen gedruckte Bücher dazu, mit deren Zunahme die Handschriften allmählich Seltenheiten und Kostbarkeiten wurden.

Im Kloster Ursberg wurden auch Handschriften-Bücher hergestellt. Die Schreiber sind nicht bekannt. Ein einzigesmal erscheint im alten Nekrolog /geschrieben 1449-51/ ein Frater Cuonrad, curescriba, + 5. V. (ohne Jahreszahl).

Folgende Handschriften stammen aus dem Kloster Ursberg :

1. Psalterium Davidis. 156 Blätter; Pergament-Handschrift mit Miniaturalereien. Nach einem späteren Eintrag geschrieben 1196, gebunden 1625 von Fr. Matthäus Hochenrieder, befindet sich in der Staatsbibliothek Augsburg, Folio-Codex 5 Clm.
2. Lateinische Bibel. 571 Blätter, sehr schön auf Jungfern-Pergament geschrieben 1390; mit Exlibris des Abtes Matthäus Hochenrieder, Staatsbibliothek Augsburg. Folio-Codex 4 Clm.
3. Registrum reddituum et fundatorum Abbatis Alberti; geschrieben 1384. Pergament. Einband wie bei 1). Staatsarchiv München. Literalien des Klosters Ursberg Nr. 2.
4. Rituale Praemonstratense; Pergament. 14. Jahrhundert, unvollständig. Staatsbibliothek Augsburg. 2^o Folio. Codex 18.
5. Martyrologium u. Nekrologium Urspergense, 80 Blätter. Pergament, geschrieben 1449-51, zugesammengebunden 1625. Archiv des bischöflichen Ordinariates Augsburg. Handschrift Nr. 134.

6. Breviarium Praemonstratense. 404 Blätter, Pergament, 15. Jahrhundert; nach der letzten Seite eine Zeichnung : Wappen und Inschrift : M 1547. Staatsbibliothek Augsburg. 2° Folio. Codex 28.
7. Processionale Praemonstratense. 103 Blätter. Pergament. 15. Jahrhundert. Staatsbibliothek Augsburg. Quart-Codex 155.
8. Statuten. 155 Blätter in 8°. 15. Jahrhundert. Staatsbibliothek München Clm 23455 (Catalog II Seite 71).

Der gelehrte Propst Burchard (1215-1226) hatte wohl eine Bücherei, die Originalhandschrift seines berühmten Werkes : Chronikon Urspergense, welches 1515 bei Johann Müller in Augsburg zum erstenmal gedruckt wurde, war ein Schatz der Ursberger Bibliothek, bis sie beim Brand im Jahre 1632 zugrunde ging.

Die erste Nachricht über Bibliothek und Bücher stammt aus der Zeit des Propstes Conrad von Lichtenau (1228-1240), von dem es in der Kornmannschen Chronik heisst : « er schaffte viele Bücher in die Bibliothek ». Von Propst Ludwig II. (1301-1318) ist berichtet, dass er die Bibliothek mit Büchern bereicherte, auch selbst Bücher schrieb. Von dem gebildeten, prachtliebenden Abt Wilhelm Sartor (1407-1448) heisst es, dass er für Bücher sorgte. Abt Thomas Mang (1523-1569) sah sein Kloster im Bauernkrieg am 23-4-1525 in Flammen aufgehen. Die oben angeführten Handschriften, vielleicht auch noch andere Bücher konnten gerettet werden. Der Ort der Bibliothek im wiederaufgebauten Kloster ist nicht bekannt.

Abt Johann Sausenthaler (1595-1617) verwendete die 1.000 fl. Stiftungskapital des Jahrtags Hohenems vollständig zur Bereicherung der Bibliothek.

Abt Vitus Schoenheinz (1617)-1628) wendete nach seinen Aufzeichnungen 1200 fl. für Bücher auf; beschaffte neue liturgische Bücher ¹⁾; bei seiner Resignation (27-9-1628) hinterliess er noch 731 fl. Bücherschulden ²⁾. Er errichtete auch im Jahre 1625 eine

1) Eines davon ist noch vorhanden (im Archiv des kath. Pfarramtes Ursberg), nämlich ein Breviarium in Gross-Folio, mit Noten, 625 Seiten, gebunden, mit schwerem Messing-Beschlag. Das Titelblatt fehlt; auf dem 1. Blatt ist zu lesen : Herausgegeben im Auftrag des Ordensgenerals Petrus Gossetius, Abt von Prémontré, von Servais de Lairvelz, Abt bei Ste Marie au Bois bei Pont à Mousson. Juli 1617. Zum Druck übergeben dem herzogl. lothringischen Typographen Franz de Bois.

Buchbinderei, liess 2 Professkleriker : Fr. Matthäus Hochenrieder und Fr. Hieronymus Spengler das Buchbinderhandwerk erlernen; von diesen stammen die Einbände der früher gemachten Handschriften.

Unter Abt Matthäus Hochenrieder (1628-1672) brannte das Kloster am 23.4.1632 vollständig nieder. Während des Brandes plünderten schwedische Soldaten und Leute aus der Umgebung und trugen auch viele Bücher davon. Junkher Hans Dietrich und Pfleger Uhlstatt von Krumbach, ebenso der Bürgermeister von Thannhausen verlangten von ihren Untertanen, die bei der Klosterplünderung mitgemacht hatten, strengstens, dass sie das beim Brand Gestohlene zurückgeben müssten. Es kamen dann auch — neben manchem Hausrat — ungefähr 600 Bücher zurück. Abt Matthäus war geflohen und hatte in 2 eisernen, mit Leder überzogenen Truhen die wichtigsten Akten und die alten Handschriften mitgenommen. Im Jahre 1641 konnte er ein bei der Plünderung gestohlenes Missale wieder erwerben ³⁾.

Im neu aufgebauten Kloster war wieder ein Bibliothekraum. Abt Maximilian Endgruber (1672-1681) schaffte viele Bücher an, bettelte auch Bücher bei befreundeten Klöstern, welche wohl schenkten, aber nicht das Beste.

Aus der Zeit des Abtes Johann Evangelist Haller (1729-1746) stammt eine Abbildung des Klosters ⁴⁾, auf welcher die Bibliothek im oberen Stockwerk des Ostflügels eingezeichnet ist. Hinter der Kirche, im oberen Konventgarten, ist das von Abt Joseph II. Höld (1708-1729) erbaute « Sommerhaus » eingezeichnet ohne Bezeichnung « Sommerhaus ». Dieses « Sommerhaus » wurde, unbestimmt seit wann, als Bibliothek benützt. Der Raum für Bücher im Kloster

-
- | | |
|---|----------|
| 2) an den Buchhändler Georg Miller in Augsburg von 3 Jahren her | 356 fl., |
| an Kaspar Flurschutz in Augsburg | 26 fl., |
| an Buchhändler Johann Krueger in Augsburg, der falliert hat und ausgerissen ist (das Geld wurde für seine Erben hinterlegt) | 184 fl., |
| an Buchhändler Sebastian Miller in Augsburg aus den Jahren 1625/26/27 | 95 fl., |
| nach Ravensburg für Bücher vom Jahre 1628 | 26 fl., |
| an Wolfgang Kilian, Kupferstecher in Augsburg, Rest aus dem Jahre 1627 | 4 fl., |
- 3) Gedruckt 1621 in Toul, gekauft 1629, in der eigenen Buchbinderei gebunden. Er schrieb auf die Titelseite : In turbis et bello suecico post monasterium Ursperg exustum Missale hoc furto sublatum et Landspergam deportatum ego redemi 1641. M. A. Redemptum seu bis emptum (vorhanden im Archiv des kath. Pfarramts Ursberg).
- 4) Gezeichnet von Ignaz Müller von Thannhausen, gestochen auf einer Kupferplatte (Grösse 32 × 42,5 cm.) von Kupferstecher Jakob Gottlieb Thelott in Augsburg. Im Besitz der St. Josefskongregation in Ursberg.

selbst war wohl für die sich mehrenden Bücher zu klein geworden. Auf dem Bild hat dieses Sommerhaus auch nicht die Bezeichnung : Bibliothek. Aber bei der Klosteraufhebung diente dieses « Sommerhaus » als Bibliothek und in der Bestandsaufnahme vom Jahre 1802 heisst es, dass sich dort « seit unvordenklichen Zeiten » die Bücher befanden ⁵⁾.

Im Jahre 1740 gab Benefiziat Benedikt Boeheim von Burg, vorher Pfarrer in Griesbäckerzell, 200 Bücher an das Kloster als Jahrtagsstiftung. 1742 wurden davon jene Bücher verkauft, welche in der Bibliothek schon vorhanden waren. Der Erlös mit 20 fl. wurde als Stiftungskapital angelegt. Die übrigen Bücher kamen in die Bibliothek.

Im September 1756 wurde P. Franz Xaver Hainzler zum Archivar bestellt. Er ordnete unter Beihilfe des Herrn von Zweifel ⁶⁾ das Archiv und legte eine Skiagraphia (= Verzeichnis oder Catalog, wörtlich : Schattenriss) an ⁷⁾.

Abt Wilhelm Schellhorn (1771-1790) bereicherte die Bibliothek mit wertvollen Büchern.

Unter Abt Alois Hoegg (1790-1802) wurde am 2-12-1791 im Kapitel beraten, welcher Platz für einen Bibliothekbau der geeignetste wäre. Die Konventherren einigten sich auf einen wirklich vornehmen Platz : über dem ersten Stockwerk des Westflügels oberhalb des Kirchenvorzeichens. 1793-94 wurde nun hier ein zweistöckiges Geschoss mit 3 schmalen hohen Fenstern und 3 ovalen Oberlichtern aufgebaut, das sich an den Kirchturm anlehnt, den Westflügel des Klosters beendet, leider auch den Westgiebel der Kirche etwas verdeckt. Durch diesen Aufbau entstand ein fast quadratischer, reich belichteter Saal von 9 m Länge, 8,5 m Breite und 7 m Höhe. Eine auf der Turmseite angebrachte Türe führt zu einer verdeckten Treppe, welche auf der Galerie mündet, die von 12 mit geschnitzten Kapitälern verzierten Holzsäulen getragen wird und den Raum auf 3 Seiten umzieht; die Fensterseite ist frei. Der Meister des Planes ist nicht bekannt. An die Decke malte Conrad

5) Dr. W. Sinsberg (siehe Quellenangabe) irrt, wenn er das 8 eckige hochfenstrige « Sommerhaus » im Hofgarten als Bibliothek annimmt. Vergl. Kloster Ursberg, Literale Nr. 38 im Staatsarchiv Neuburg a. D.

6) Benedikt von Zweifel, früher Stadtamtman von Ravensburg, hielt sich seit 24-11-1755 in Ursberg auf, wohnte beim Chirurgen, nahm mit Frau und 2 Töchtern bei P. Candidus Maurus Konvertitenunterricht, legte am 6-3-1757 das kath. Glaubensbekenntnis ab, kam im Juni 1758 als Oberamtman nach Niederstotzingen.

7) Vorhanden im bayer. Staatsarchiv München, Kloster Ursberg, Literale Nr. 1.

Huber von Weissenhorn (1752-1830) im Sommer 1796 ein Fresco-Bild :

In farbenfrohem, lebhaftem Bild ist die menschliche Wissenschaft als Ausfluss der göttlichen Weisheit geschildert. In der Mitte, hoch im Himmel, thront sitzend, in reichem Strahlenkranze, eine hehre Frauengestalt; die Rechte hält königlich ein Scepter, die Linke ein geschlossenes Buch mit dem programmatischen Titel : sapientia — die Weisheit. Unter ihr schreitet auf einer Wolke eine zweite weibliche Gestalt : die göttliche Offenbarung. Mit erhobener Rechten deutet sie auf ihren Ausgang : die göttliche Weisheit, mit der Linken auf eine Engelgruppe, welche die aufgeschlagene Bibel, das Kreuz und den Kelch mit Hostie trägt, während von links her ein lächelnder holder Engel den päpstlichen Hirtenstab mit 3 fachem Kreuz und ein Cherub ehrfürchtig auf seidenem Kissen die Tiara trägt, zum Ausdruck dafür, dass in der von Christus gestifteten Kirche die göttliche Offenbarung sich findet.

Unten auf dem Erdenrund behauptet sich die irdische Wissenschaft als Ausstrahlung der göttlichen Weisheit. Drei reizende Gruppenbilder : in jedem beherrscht eine hoheitsvolle weibliche Gestalt die Scene, Kinder versinnbilden die Menschheit.

1. Gruppe : Astronomie, Physik, Chemie. Urania mit brennender Leuchte schaut staunend und forschend zu den Sternen; neben ihr Globus und Fernrohr, ganz rechts ein brennendes Feuer, dessen Licht die Nacht erhellt und die Nachttiere : Fledermaus und Eule, aufscheucht. Mathematik (Zeichnung), Physik (Drehrad mit Transmission), Chemie (Destillierapparat), Mineralogie (Gestein) sind angedeutet. Der Regenbogen spannt sich darüber und bezieht die ganze Gruppe der Offenbarung mit ein.

2. Gruppe : rechts von der ersten. Die Geschichtswissenschaft. Die sitzende Figur : Klio, trägt das Geschehen der Zeit in ein Buch ein, welches auf den Flügeln des Chronos liegt, der mit greisenhaftem Aussehen, Sense und Sichel haltend, zu Füßen der Klio kauert. Die geflügelte Sanduhr deutet auf die rasch verrinnende Zeit. Alte Urkunden, ein Kasten mit alten Münzen, ein erzählendes Büblein, ein alter Grabstein mit der Inschrift : *meritis Conradi a Lichtenau* (= gewidmet den Verdiensten des Conrad von Lichtenau) erinnert an das berühmte Geschichtswerk *Chronicon Urspergense* des Propstes Burchard 1215-1226, das aber zur Zeit der Entstehung der Bibliothek dem Propste Conrad von Lichtenau (1226-1240) zugeschrieben wurde.

3. Gruppe : links von der ersten. Die schönen Künste. Erato, die

Muse der ernsten Lyrik, mit der Kithara beherrscht die Scene. Auf einer Rednerbühne steht ein mit ausdrucksvoller Geste vortragender Knabe (Redekunst). Um eine grosse Tafel mit deutschem, lateinischem, griechischem und hebräischem Alphabet sind aufmerksam lesende Schüler versammelt. Nach links hin haben Malerei, Bildhauerei und Baukunst ihren Platz gefunden; darunter Druckblätter, Folianten, Bücher; auf einem davon der Name Gutenberg, bemerkenswert zu einer Zeit, in der noch allgemein Fust, Schoeffer, Coster als Erfinder der Buchdruckerkunst galten.

Die 4. Seite des Gemäldes — an der Fensterseite — wurde leider infolge Vernachlässigung des Daches durchnässt, ist abgefallen. Es ist nicht mehr zu bestimmen, welchen Gegenstand dieser Teil des Gemäldes behandelte.

Abt Alois konnte die Bibliothek nicht vollenden. Das Holzwerk, Säulen, Galeriegeländer, Bücherschränke und -Tische blieben ohne Fassung; auch war noch kein entsprechender Zugang zum Raum geschaffen — man ging über eine ganz primitive Stiege in den Dachboden des angrenzenden Klosterflügels und hier war die Türe in den prächtigen Raum. Die eintretenden Kriegsverhältnisse verhinderten die Vollendung der Bibliothek. Das « Sommerhaus » im oberen Konventgarten blieb Bibliothek und war es am Tage der Zivil-Besitznahme des Klosters durch den churfürstlich-bayerischen Kommissär am 12-12-1802, an welchem Tage die Bibliothek (im « Sommerhaus ») versiegelt wurde.

Im folgenden Jahre gab die Landesdirektion in Ulm den Auftrag, den Bibliotheks-Katalog einzusenden. Dieser Katalog lag nach Angabe des Klosterbibliothekars P. Anton Rist im versiegelten Bibliothekraum. So wurde eine Oeffnung der Bibliothek anberaumt, welche in Gegenwart des Liquidations-Kommissärs Lindner und des Priors P. Grimo Kornmann geschah. Der entnommene Katalog umfasste 4 Folio-Bände, deren erster die Folianten, deren zweiter die Quartanten, deren Dritter die Oktav-Bände, deren vierter die Bücher im Duodez-Format aufzählte und zwar in je 41 Fächern, beginnend mit Bibel und Bibelkonkordanzen, welchen die Kirchenväter und Kirchenschriftsteller folgten, darnach die spekulative Theologie, die Moralthologie usw. bis zu den Poetici und Miscelanei. Das jedem Bande beigefügte alphabethische Verzeichnis erleichterte die Auffindung. Ein den Akten beigelegtes Folioblatt, überschrieben : *Catalogus librorum bibliothecae Urspergensis 1786*, gibt bei den verschiedenen Fächern die Seite an, auf welcher die

einschlägige Literatur im Hauptkatalog zu finden ist und schliesst mit der Notiz : 1500-2000 B. Wenn damit, wie es nahe liegt, die Bändezahl der Bibliothek genannt ist, so wäre der Bestand überraschend klein gewesen. Die Bändezahl entscheidet aber gewiss nicht über den Wert einer Büchersammlung. Doch scheint auch dieser nach einem Aktenbericht nicht hoch angeschlagen worden zu sein. Es heisst nämlich : « Es soll zwar die ganze Bibliothek nicht von besonderem Werte, sondern nach dem vierten und letztmaligen Wegbrennen des Klosters von anderen Klöstern zusammengebettelt worden zu sein ».

Nun kümmerte sich die Regierung 2 Jahre hindurch nicht mehr um die Bibliothek. Im März 1805 berichtete der Rentamtsminister an die Regierung in Ulm, dass der Bibliotheksbau an vielen Stellen, besonders an der Dachung, sehr schadhaft sei, dass schon längere Zeit ein Fenster offen stehe, dass es im letzten Winter hineingeschneit habe und dass jetzt Vögel ein- und ausflögen. Daraufhin wurde am 10-4-1805 die Bibliothek geöffnet. Man bemerkte, dass viele Bücher durch Wasser und Vogelmist erheblich beschädigt seien. Das Fenster wurde geschlossen und dann die Bibliothek wieder versiegelt.

Im Juni 1805 wollte der als Landgerichtsarzt berufene Dr. Zimmermann von Krumbach das Bibliothekshaus für sich als Wohnhaus kaufen, gab aber seine Absicht auf, weil der Umbau des Hauses für seine Bedürfnisse zu grosse Kosten gemacht hätte. Nun bewarb sich der zum Pfarrmesner ernannte frühere Klostermesner und Konventsdieners Michael Hafner, ein Schneider, um das Haus. Es wurde am 7-8-1805 eingeschätzt und am 14-8-1805 an ihn samt dem oberen Konventsgarten um 1.040 fl. verkauft. Zu Beginn September wurden die im Haus untergebrachten Bücher in den neuen, unfertigen Bibliotheksaal über dem Kircheneingang verbracht. Später, 1818, 1821 und 1822 kamen die Bücher an die Staatsbibliothek Augsburg.

Pfarrmesner Johann Michael Hafner baute das Bibliothekshaus zu einem Wohnhaus mit Oekonomie /Stall und Stadel/ um.

R. LANG.

QUELLENACHWEIS :

Kornmann P. Grimo, *Regestae collegii Urspergensis*.

Analecta Praemonstratensia. Tongerlo 1936, Seite 101, 208.

Sinsberg Dr. W., *Von der Ursberger Bibliothek*. in « Der Heimatfreund », 1939, Nr. 6, Dezember, Weissenhorn.

Ursberger Kalender, 1927, 1936.